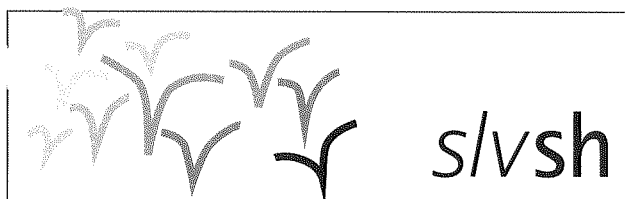


46

Juni 2003

information



- Protokoll der Mitgliederversammlung des s/vsh
- Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?

Schulleiterverband Schleswig Holstein e.V.

*Die Interessenvertretung für
Schulleiterinnen und Schulleiter,
Stellvertreterinnen und Stellvertreter*

Inhalt

	Seite
Vorwort – <i>M. Doppke</i>	4
Die Redaktion informiert	5
Protokoll der Mitgliederversammlung des slvsh – <i>Günter Orgis</i>	6
Informationen aus der Geschäftsstelle	13
Arbeitskreis Stellvertreter – <i>Klaus-Ingo Marquardt</i>	14
Tabellenzeugnisse („Dannewerker Modell“ u. Lernpläne) – <i>Kl.-I. Marquardt</i>	16
Kongress 2003	20
Pressespiegel	21
Verbandsinterne Fortbildung	22
Fortbildung im slvsh – <i>U. Niekiet</i>	25
Fortbildung IHK in Zusammenarbeit mit dem slvsh	27
Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern? – <i>IHK NRW</i>	29
Qualitätsverhinderung durch Verregelung (Teil 2) – <i>Fr. Mahlmann</i>	37
Die Aufgabenverteilung im slvsh	41
Der slvsh im Internet	42
Werbung des slvsh mit Beitrittsformular	43
Die letzte ... ? – Das Letzte ! – <i>W. Rossow</i>	45

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen bitten, bei

- ▶ Namens-, Schul- oder Privatadressenänderungen,
- ▶ Eintritt in den Ruhestand oder
- ▶ Kontoänderungen

auch an den slvsh zu denken und diese entweder der

◇ **AWU** (Kleine Bahnstr. 6, 22525 Hamburg) oder

◇ unserer **Geschäftsstelle**

umgehend mitzuteilen. So gewährleisten Sie sich den Erhalt der neuesten Informationen und ersparen uns unnötige Kosten und Arbeit ! ☺ ! ☺ ! ☺

Vorwort

- Michael Doppke -

Wieder einmal neigt sich ein Schuljahr dem Ende zu. Ein Jahr voller Unruhe und Ungewissheiten. Die lange kontrovers diskutierten Erlasse zur Verlässlichen Grundschule, zu den Lernplänen und zur Orientierungsstufe sind nun aber endlich da, so dass die Schulen sich darauf einstellen können. Nicht alles entspricht unseren Erwartungen und Wünschen, einiges ist aber doch aufgenommen worden. Erleichterung bringt sicher der Wegfall der Entwicklungsberichte im vierten Schuljahr. Eine langjährige Forderung des slvsh wird so erfüllt.

Bei der Planung des nächsten Schuljahres ist deutlich zu bemerken, dass trotz zusätzlicher Lehrerstellen auf Landesebene der Spielraum in den einzelnen Schulen enger geworden ist. Um den Kernunterricht erteilen zu können müssen Förderangebote und Stützkurse, Arbeitsgemeinschaften und Wahlpflichtbereiche zurückgefahren werden. Hinzu kommt, dass es vielerorts schwer geworden ist, die Schulen mit den Lehrkräften zu versorgen, die sie für ihr System brauchen, denn zunehmend können nicht mehr alle Fächer mit Fachkräften besetzt werden. Auch dauert das Einstellungsverfahren insbesondere für befristete Stellen ein-

fach zu lange! So wird die zeitgerechte Planung für einen pädagogisch sinnvollen Einsatz der Lehrkräfte immer schwieriger. Es wäre wünschenswert, wenn alle Personalentscheidungen spätestens im Mai abgeschlossen sein könnten.

Das nächste Schuljahr wirft seine Schatten schon voraus. EVIT beginnt, VERA kommt, PISA 2 ist in Arbeit - für Bewegung ist gesorgt. Über allem schwebt aber ein Thema: Vermeidung von Unterrichtsausfall - nicht nur in den Verlässlichen Grundschulen - ist eine Aufgabe, die im nächsten Schuljahr vorrangig bedacht werden muss. Wir sind gespannt darauf welche Vorgaben dazu gemacht werden.

Ob „Geld statt Stellen“ oder die erhöhten Mittel des Vertretungsfonds hier spürbar hilfreich sein werden bleibt noch abzuwarten.

Wie wir gehört haben wird das Bildungsministerium umstrukturiert. Sobald wir Genaueres wissen, werden wir Sie dann sofort auf unserer Homepage (www.slvsh.de) über die Veränderungen informieren

Wie ich Ihnen im letzten Heft berichtet habe, werde ich zum ersten September mein Amt niederlegen, weil ich als Schulrat in das Schulamt Pinneberg

wechsle. Zur Zeit bin ich noch als Krankheitsvertretung in das Bildungsministerium in das Referat G/H abgeordnet und erlebe dort ministeriellen Alltag. Vieles ist so, wie ich es mir vorgestellt hatte, manches ist aber auch ganz anders. Irgendwann fasse ich meine Erfahrungen vielleicht einmal zusammen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses ist das letzte Mal, dass ich ein Vorwort für die Zeitschrift des s/vsh schreibe. Irgendwie ist dies nach fast zwölf Jahren ein komisches Gefühl.

Noch mag ich mich aber nicht ganz verabschieden, dafür hat der Schullei-

terverband mein Leben in den letzten Jahren zu sehr geprägt.

Ich freue mich deshalb auf den Kongress am 30. Oktober 2003. Er wird wieder einmal beweisen, dass der s/vsh sich frühzeitig aus der Perspektive von Schulleitungen konstruktiv mit anstehenden Fragen beschäftigt und Diskurs in Gang setzt. Ich hoffe, Sie sind auch dabei!

Einen guten Start in das neue Schuljahr wünscht Ihnen

Ihr

Michael Doppelke

Die Redaktion informiert

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, seit Gründung unseres Verbandes habe ich an unserer s/vsh-information mitgearbeitet, anfangs mit Friedrich Jeschke, später mit Angelika Sing – und nach ihrem Ausscheiden – dann als sogenannte „Ich-AG“. Nach fast 13 Jahren wird es nun Zeit, das Zeitungs-

geschäft in andere Hände zu legen, und ich freue mich, mit Ragna Bordel eine sicherlich würdige Nachfolgerin gefunden zu haben. Ich wünsche Ihnen auch weiterhin viel Spaß beim Lesen unserer s/vsh-information.

Ihr

Walter Rossow

Protokoll der Mitgliederversammlung des s/vsh

am 14. 4. 2003 in Rendsburg, „Conventgarten“

Anwesende: s. Anwesenheitslisten

Beginn: 15.00 Uhr

Ende: 17.45 Uhr

Tagesordnung: s. Einladung

zu TOP 1:

Walter Rossow begrüßt die Mitglieder des s/vsh und eröffnet die Mitgliederversammlung. Er teilt mit, dass in Vertretung für die erkrankte Ministerin Herr Jochen Jacobsen zur Versammlung spricht.

zu TOP 2:

Als Versammlungsleiter wird mehrheitlich Hans-Jörg Rickert bestimmt.

Rede von Herrn Jacobsen und Aussprache:

Herr Jacobsen überbringt die Grüße der Ministerin. Er lobt den s/vsh und betont in seiner ca. 15-minütigen Rede, dass die Stärkung der Eigenverantwortung der Schulen ein gemeinsames Interesse des Ministeriums und des s/vsh sei. Er weist auf die Ergebnisse der IGLU-Studie hin und stellt fest, dass an den Grundschulen gute Arbeit geleistet werde. Die verlässliche Grundschule wird eingeführt, Herr Jacobsen gesteht dabei ein, dass die Vermittlung des Projekts nicht optimal verlaufen sei. Nach einer Wiederholung der PISA-Ergebnisse berichtet Herr Jacobsen, dass in den nächsten zwei Jahren 400 neue Planstellen an den Schulen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall eingerichtet werden. Um den Unterrichtsausfall zu reduzieren, müssen die Schulleiter solides Vertretungsmanagement zeigen, es könne nicht angehen, dass Stunden ausfallen wegen Klassenfahrten, Fortbildung oder dadurch, dass Mehrstunden abgehängt würden. Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall wird im Ministerium eine Arbeitsgruppe eingesetzt, bei der der s/vsh mitarbeiten möchte. Mit der Forderung, dass inhaltliche Veränderungen in der Schule und in der Sekundarstufe I mehr Individualisierung notwendig seien, schließt Herr Jacobsen seinen Vortrag.

In der Aussprache streifen die Kolleginnen und Kollegen folgende Punkte:

- Streichung von Planstellen für die Integrationsarbeit,
- steigende Belastung der Lehrkräfte,

- Erfüllung der Stundentafel,
- Zahl der Wiederholer,
- Geld statt Planstellen,
- Bevorzugung der Gymnasien,
- Klassenfrequenz,
- Aufnahmeprüfung für die Sekundarstufe I,
- erzieherische Probleme in der Schule und Rolle der Eltern,
- Orientierungsstufenverordnung,
- Besoldung von Funktionsstellen-Inhabern,
- Krankheitsreserven,
- Lehrerberuf und Professionalität,
- verlässliche Grundschule,
- fehlende pädagogische Leitideen vom Ministerium

Einige Aussagen von Herrn Jacobsen:

- In Schleswig-Holstein werde mehr Geld pro Schüler ausgegeben als im Bundesdurchschnitt.
- Schleswig-Holstein hat wenig Abiturienten, aber viele Sitzenbleiber.
- Die Schulleiter sollen einen „Pool“ um sich herum aufbauen, um einen Kreis von möglichen Lehrkräften in Notfällen zu haben, dazu zählen z. B. Pensionäre.
- Mit der neuen Orientierungsstufenverordnung wird es keine Abschaffung des Elternwillens geben.
- In der 4. Klasse wird es wahrscheinlich noch in diesem Jahr standardisierte Vergleichsarbeiten für Mathematik geben.
- Die Ministerin bemüht sich um eine Sicherstellung der Planstellenzahl auf dem gegenwärtigen Stand.
- Das Ministerium bietet jederzeit Zusammenarbeit mit dem s/vsh an, Kommunikationslinien müssen aufgebaut werden.
- Um den Mangel in einigen Fächern zu beheben, müssen die Schulleiter unkonventionelle Wege gehen.

Hans-Jörg Rickert dankt Herrn Jacobsen für sein Kommen und die spontane Bereitschaft, die Ministerin zu vertreten. Kommunikationslinien dürfen keine Lücken haben und der s/vsh steht weiterhin dem Ministerium als Gesprächspartner zur Verfügung. Nach einer kurzen Pause wird die Mitgliederversammlung mit TOP 3 fortgeführt.

zu TOP 3:

Michael Doppke teilt mit, dass er ab 1. 9. 2003 als Schulrat im Kreis Pinneberg arbeiten und nach 12 Jahren den Vorsitz des s/vsh abgeben wird. Ein neuer Vorsitzender soll bei der nächsten Mitgliederversammlung gewählt werden. Bis dahin wird Walter Rossow den s/vsh kommissarisch führen.

Als Arbeitsschwerpunkte im letzten Jahr führt Michael Doppke folgende Punkte an:

- verlässliche Grundschule, dabei ist durch intensive Arbeit vonseiten des s/vsh eine Veränderung des Erlasses möglich geworden,
- Orientierungsstufenverordnung,
- Lernpläne,
- Lehrerarbeitszeit,
- Lehrerbildung,
- Schulleiter-Ausbildung,
- Ausgleichstunden für Schulleitung,
- EVIT,
- EVA S-H,
- Gespräche mit der Ministerin,
- Gespräche mit den Schulräten,
- wachsende Zahl von Mitgliedern,
- Regionalisierung,
- Einrichtung von Arbeitskreisen.

Mit der Aussage, dass Schulleitung das Maß für die Qualität der Schule sei, beendet Michael Doppke seine Ausführungen.

zu TOP 4:

Zu dem Bericht des 1. Vorsitzenden gibt es keine Nachfragen. Hans-Jörg Rickert dankt Michael Doppke für seine Arbeit.

zu TOP 5:

Reinhard Einfeldt trägt den Kassenbericht für 2002 vor (s. Anlagen). Nachfragen werden nicht gestellt.

zu TOP 6:

Karl-Heinz Werner trägt als Kassenprüfer vor, dass die Überprüfung der Kasse eine sorgfältige und übersichtliche Kassenführung ergeben habe. Er beantragt die Entlastung des Kassierers. Mehrheitlich geschieht das durch die Mitgliederversammlung.

zu TOP 7:

Karl-Heinz Werner beantragt die Entlastung des Vorstandes. Bei Enthaltung der Mitglieder des Vorstandes wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

zu TOP 8:

Reinhard Einfeldt begründet die geplanten Ausgaben für 2003 (s. Anlagen) durch die intensive Arbeit im Vorstand, durch die Regionalisierung und die neuen Arbeitskreise. In den 16 Kreisen muss von erhöhter Aktivität ausgegangen werden.

Beim Haushaltsentwurf sind zu korrigieren:

- Ausgaben – Kongress – Eigenbeteiligung der Mitglieder 2400,00 € statt 2440,00 €.
- bei den Ausgaben fehlt ein Betrag von ca. 600 € für die Mehrwertsteuer, die für die erzielten Werbeeinnahmen bei der Zeitung zu zahlen ist.

Bisher beträgt der monatliche Mitgliedsbeitrag 6,11 €. Reinhard Einfeldt stellt zwei Modellrechnungen vor mit unterschiedlichen neuen Beiträgen, einmal 6,50 € und daneben 7,00 € pro Monat.

In der Diskussion wird Verständnis für die gestiegenen Ausgaben geäußert und von Hans-Peter Drosdatis 10 € als neuer Mitgliedsbeitrag vorgeschlagen.

Um die Portokosten zu senken wird die verstärkte Nutzung der E-mail vorgeschlagen.

Zu Abstimmung kommt zuerst der Vorschlag, den monatlichen Beitrag auf 10 € anzuheben, dafür sprechen sich 17 Mitglieder aus, eine Mehrheit dagegen.

Zur Abstimmung kommt dann der Vorschlag, den monatlichen Beitrag auf 7 € anzuheben, dagegen sprechen sich 2 Mitglieder aus, 4 enthalten sich der Stimme und eine Mehrheit stimmt dafür. Somit wird ab Januar 2003 der neue Beitrag von 7 € im Monat erhoben.

zu TOP 9:

Walter Rossow kündigt das baldige Erscheinen der neuen Zeitung an und für den 30. Oktober 2003 einen Kongress in Rendsburg im „Conventgarten“ zum Thema „Kommunalisierung von Schulen“. Diese Veranstaltung wird vom s/vsh in Zusammenarbeit mit den SHGT veranstaltet.

Hans-Jörg Rickert entschuldigt sich bei Maren Böddener für die vorweggenommenen Schlussworte an Herrn Jacobsen.

Maren Böddener beendet die Mitgliederversammlung, sie erinnert daran, dass der s/vsh auch weiterhin die Kommunikation zum Ministerium einfordern wird und bittet alle Schulleiterinnen und Schulleiter, neue Mitglieder für den s/vsh zu werben.

Günter Orgis
(Protokollführer)

Dieses Protokoll gilt als genehmigt, wenn nicht innerhalb eines Monats nach Erscheinen der s/vsh-information 46/2003 schriftlich bei der Geschäftsstelle Einspruch eingelegt worden ist.

- Anzeige -

ALLE SPAREN. WIR ZAHLEN.



LEHRER-FEUERVERSICHERUNGSVEREIN

Schwierige Zeiten bedürfen unkonventioneller Mittel. Bei uns heißt das: Investieren. Und zwar in unsere Kunden. Deren Zufriedenheit, Bequemlichkeit, Sicherheit. Schließlich sind wir ja Kollegen, arbeiten nur ehrenamtlich und können das so eingesparte Geld in unsere Leistungen stecken. Und darum haben wir unsere an sich schon guten Konditionen für die Hausratsversicherung verbessert:

- 8000,- € statt bisher DM 10.000,- als Leistung für die Außenversicherung.
- Ohne Abzüge bei „Neu für Alt“.
- Ohne Aufpreis sind Fahrraddiebstahl, Autoeinbruch, Vandalismus, Induktionsschäden, Kosten für Hotel und Aufräumarbeiten mitversichert.

LEHRER-FEUERVERSICHERUNGSVEREIN FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN, HAMBURG UND MECKLENBURG-VORPOMMERN - SEIT 1815 • HELSINKISTR. 70
24109 KIEL • TEL 0431/732 344 • FAX 0431/739 93 90 • LFV@LFV-KIEL.DE • WWW.LFV-KIEL.DE • BÜROZEITEN: DI. + FR. 9-12 U. MI. 15-18 UHR

Anlagen:**Kassenbericht 2002****Einnahmen**

1. Übertrag aus 2001		
Konto 188 000	2.445,15 €	
Konto 690 188 000	2.631,92 €	
2. Beiträge 2002		
s/vsh	25.148,45 €	
Kassenübernahme vom VSRS	3.500,00 €	
3. Werbung (Anzeigen Zeitung)	4.116,92 €	
4. Zinsen Konto 690 188 000	348,59 €	
5. Beteiligung/Zuschüsse des VSRS		
bis zum Zusammenschluss	647,70 €	
6. Eigenbeteiligung Kongress HL	2.660,00 €	
Summe		41.498,73 €

Ausgaben

1. Anschaffungen	1.244,77 €	
2. Kongress in Lübeck	5.603,40 €	
dazu Eigenbeteiligung d. Mitgl.	2.660,00 €	
3. Arbeitskreise/Kreisvers./MV	3.377,28 €	
4. Geschäftsstelle	3.124,80 €	
5. Finanzamt	214,26 €	
6. Zeitung	12.704,02 €	
7. Vorstand (mit Telefon u. Fax)	7.155,33 €	
8. ASD	1.588,35 €	
9. Sonstiges	519,01 €	
Summe		38.191,22 €
Kontostand 188 000 bis zum 31.12.2002	1.958,44 €	
Kontostand 690 188 000 bis zum 31.12.2002	1.349,07 €	
Gesamtübertrag zum 1.1.2003	3.307,51 €	3.307,51 €

Haushaltsentwurf 2003

Einnahmen

	bei einem monatl. Mitgliedsbeitrag von	
	6,50 €	7,00 €
1. Übertrag aus 2002	3.300,00 €	3.300,00 €
2. Beiträge 2003		
bei 500 Mitgliedern	39.000,00 €	42.000,00 €
25 Pensionäre	500,00 €	500,00 €
3. Werbung (Anzeigen Zeitung)	3.000,00 €	3.000,00 €
4. Zinsen Konto 690 188 000	350,00 €	350,00 €
5. Eigenbeteiligung Kongress		
bei 120 Teiln. Und 20 €	2.400,00 €	2.400,00 €
Summe	48.550,00 €	51.550,00 €

Ausgaben

1. Anschaffungen	2.000,00 €
2. Kongress	7.000,00 €
dazu Eigenbeteiligung d. Mitgl.	2.400,00 €
3. Arbeitskreise/Kreisvers./MV	4.500,00 €
4. Geschäftsstelle	
Porto- und Versandkosten (u.a.AWU)	3.600,00 €
Schreibarbeiten	1.200,00 €
Büromaterial	200,00 €
5. Finanzamt	600,00 €
6. Zeitung	15.000,00 €
7. Vorstand	
Sitzungen	4.000,00 €
Fahrtkosten	2.500,00 €
Telefon	1.000,00 €
Büromaterial	1.250,00 €
Abo's, Ehrungen, Danksagungen u.a.	800,00 €
8. ASD	2.000,00 €
9. Sonstiges	500,00 €
Summe	48.550,00 €

Informationen aus der Geschäftsstelle

• **Neuzugänge** (seit Erscheinen der letzten Zeitung)

Seit April 2003 sind die folgenden Kolleginnen und Kollegen Mitglieder im s/vsh geworden. Wir begrüßen alle sehr herzlich in unseren Reihen. Unsere Arbeitskreise stehen allen offen, die aktiv an der Verbandsarbeit teilnehmen wollen. Wenden Sie sich dazu bitte an die zuständigen Sprecherinnen und Sprecher.

Rektorin	Sabine Gerdes	GHS Großhansdorf	Großhansdorf
Konrektorin	Ingeborg Liebich	Grundschule Appen	Appen
Rektor	Peter Witt	Theodor-Mommmsen-Schule	Garding
Konrektor	Olaf Andreas Strege	School op de Wurth	Wöhrden
Rektor	Andreas Ahrends	Till-Eulenspiegel-Schule	Ratzeburg
Konrektorin	Roswitha Neuroth	GHS Sandesneben	Sandesneben
Konrektor	Karl-Hans Lüß	GHS Sandesneben	Sandesneben
Rektor	Uwe Weidung	GS Medelby	Medelby
Rektorin	Ulla Engel	Schule für Geistigbeh.	Eckernförde
Rektorin	Antje Steines	GS Timmaspe	Timmaspe
Rektorin	Ulrike Müller	GS Hüttener Berge	Ascheffel

• **Gespräche**

23. Mai 2003 **Gespräch mit Staatssekretär Dr. Meyer-Hesemann**
 Teilnehmer: Maren Böddener, Michael Doppke,
 Klaus-Ingo Marquardt
 Themen: Verlässliche Halbtagsgrundschule, Leitungszeit,
 Rolle der Schulleitung

10. Sept. 2003 **Gespräch mit Ministerin Ute Erdsiek-Rave**
 Teilnehmer: Geschäftsführender Vorstand
 Themen: Allgemeine schulpolitische Entwicklungen

September 2003 **Gespräche mit allen Parteien**

• **Kreisversammlungen**

In den Kreisen, in denen im Frühjahr keine Kreisversammlungen stattgefunden haben, sollen diese Versammlungen im September stattfinden. Einladungen ergehen gesondert.

Arbeitskreis Stellvertreter

- Klaus-Ingo Marquardt -

Eine Stunde Leitungszeit pro Tag muss sein!

Im **Stufenplan gegen Unterrichtsausfall** (veröffentlicht in *Schule aktuell*) werden für das nächste Schuljahr im Zusammenhang mit der Einführung der Verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHGS) verschiedene Maßnahmen zur Verringerung des Unterrichtsausfalls angekündigt bzw. konkret vorgestellt. Ab 1. August 2003 wird das Projekt **Unterrichtsgarantie für die Grundschule** gestartet. Zur Sicherung der Unterrichtsversorgung werden erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt, die in einen speziellen Vertretungsfonds fließen sollen. Mit den angekündigten Maßnahmen „soll erreicht werden, dass schon im nächsten Schuljahr in der Grundschule Kinder nur im absoluten Ausnahmefall vorzeitig nach Hause geschickt werden (...)“.

Und weiter heißt es: „Dazu sind auch besondere Anstrengungen in den Schulen erforderlich. Es gibt bereits viele gute Beispiele für effektive Stundenplangestaltung und Vertretungsmanagements durch die Schulleitung.“ Die vom s/vsh seit Jahren erhobene Forderung nach mehr Leitungszeit für die Stellvertreterinnen und Stellvertreter bekommt durch diese Vor-

stellungen aktuelle Bedeutung, denn sie sind es, die für Stundenplangestaltung und Vertretungsmanagement zuständig und verantwortlich sind.

Wir haben deshalb an entsprechender Stelle die Forderung erhoben, jeder Stellvertreterin und jedem Stellvertreter **pro Tag eine Stunde Leitungszeit** zuzumessen, um sie bzw. ihn in die Lage zu versetzen, bei sowohl kurzfristigem als auch länger andauernden Ausfall einer Lehrkraft einen optimalen Vertretungsplan erstellen zu können. Das kann nur gelingen, wenn sie oder er nicht selbst schon in der ersten Stunde in den Unterricht eilen muss. Diese Forderung wird im Ministerium grundsätzlich akzeptiert. Trotzdem sieht man sich nicht in der Lage, diesem berechtigten Anliegen auch zu entsprechen, weil die finanziellen Mittel dafür nicht vorhanden sind.

Der s/vsh empfiehlt den Schulleiterinnen und Schulleitern zu prüfen, ob die oben erhobene Forderung nach einer Stunde Leitungszeit für alle Stellvertreterinnen und Stellvertreter aus dem Topf der zugewiesenen Stunden erfüllt werden kann.

Warten bis zum Sanktnimmerleinstag?!

Im gesamten Land gibt es 382 Lehrkräfte, die noch nicht in der ihrer Funktionsstelle entsprechenden Besoldungsstufe eingestuft sind. Dies geht aus der Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage des Abgeordneten Dr. Klug (FDP) vom 20.6.2003 hervor. Über dieses Ärgernis haben wir bereits in der Info Nr. 45 berichtet.

Auf die Frage, wie viele Beförderungen im Jahre 2003 voraussichtlich möglich sein werden, erfolgte die Antwort: „Beförderungsumfang und -zeitpunkt lassen sich erst benennen, wenn die Auswirkungen der Besoldungsanpassung bekannt sind.“ Der letzte Beförderungsstichtag war der 1. Februar 2002.

Steigende Anforderungen an die Stellvertreterinnen und Stellvertreter bei gleichzeitiger Versagung der zeitgerechten Beförderung passen in gar keiner Weise zusammen!

Um unser weiteres Vorgehen zu diskutieren, treffen sich die Stellvertreterinnen und Stellvertreter

am Donnerstag,

d. 11. September 2003

um 15.30 Uhr

im Hotel zur Post

in Bad Bramstedt.

Bitte merken Sie diesen Termin schon einmal vor, eine gesonderte Einladung folgt später.

Tabellenzeugnisse

„Dannewerker Modell“ und Lernpläne

- Klaus-Ingo Marquardt -

Die Veröffentlichung der Tabellenzeugnisse in der Info Nr. 43 im Herbst des vergangenen Jahres hat eine fruchtbare Diskussion über die Nützlichkeit dieser Form des Berichtszeugnisses in Gang gesetzt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit einigen Schulämtern haben sich inzwischen die Vorteile des Tabellenzeugnisses herumgesprochen und viele Schulen im Lande befassen sich damit oder nutzen sie bereits.

Sogar die deutsche Schule im japanischen Yokohama erstellt ihre Zeugnisse nach dem Dannewerker Modell. Diese Schule mit Schülern der verschiedensten Sprachen hat sofort den unübersehbaren Vorteil dieser Zeugnisform erkannt, die es ermöglicht, ein Berichtszeugnis in alle anderen Sprachen zu übersetzen.

Der Schulleiterverband Nordrhein-Westfalen hat angekündigt, unsere Tabellenzeugnisse in NRW bekannt zu machen.

Das Ministerium hat seine Prüfung noch nicht abgeschlossen. Wir hoffen, dass es den Schulen im Rahmen der Stärkung der Eigenverantwortung überlassen wird, diese Form der Zeug-

nisse einzuführen. Eine Entscheidung ist in nächster Zeit zu erwarten.

Der Erlass über *Lernpläne an allgemeinbildenden Schulen* ist inzwischen veröffentlicht. Die Einwände des slvsh gegen die erste Entwurfsfassung, die sich gegen die aufgeblähte Form der Lernpläne wandten, wurden im Wesentlichen berücksichtigt. Der neue Erlass schreibt weder Form noch Schülerkreis vor, sondern überträgt dies der Klassenkonferenz.

Für die Schulen, die bereits die Tabellenzeugnisse eingeführt haben, bietet es sich an, ein Formblatt zu verwenden, dass bei Beachtung der Vorgaben im Nachrichtenblatt 2003 - Seite 191 ff, die Übernahme der Informationen aus dem Tabellenzeugnis ermöglicht und durch Vereinbarungen zur Förderung ergänzt. Auf den nächsten beiden Seiten finden Sie als Serviceangebot des slvsh ein solches Formblatt zum Kopieren. Wer es für seine Schule bearbeiten möchte, kann es auf unserer Homepage unter www.slvsh.de finden und herunterladen. Für Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge wäre ich sehr dankbar.

Wer noch eine Diskette mit Tabellen-

zeugnissen nach dem „Dannewerker
Modell“ bestellen möchte, kopiere bitte

diese Seite und trenne den unteren
Abschnitt ab.

(Bitte abtrennen und per Fax an 04322 – 88 89 22)

BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich eine Diskette Tabellenzeugnisse „Dannewerker Modell“ zum
Preise von € 15,00 incl. Porto und Verpackung.

Name der Schule

Straße

PLZ Ort

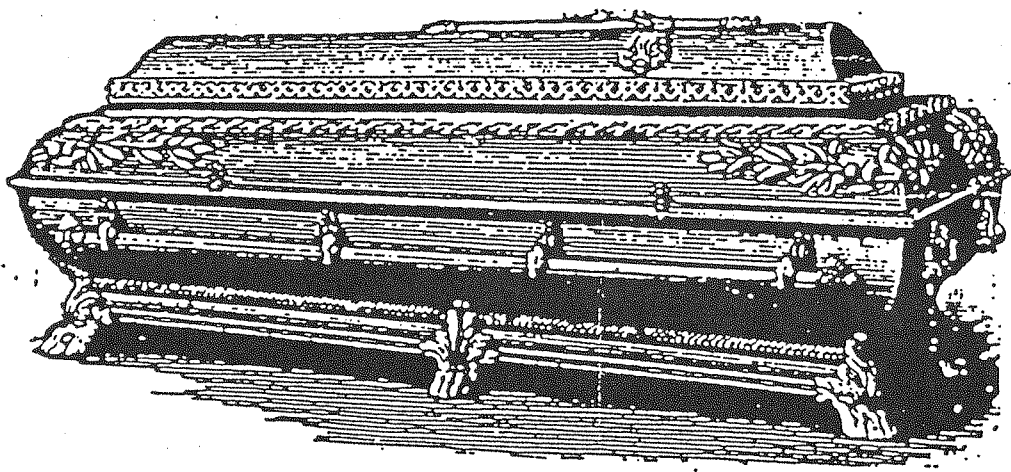
z. Hd.

Telefon

e-mail-Adresse

- keine Anzeige -

**Er nahm jede
Überstunde mit –**



**Jetzt bummelt
er ab!**

LERNPLAN

Name der Schule

Weiterführende Schule (Stempel)

Name

Vorname

Geburtsdatum

Bildungs- und Fördermaßnahmen vor Klasse 3

☐ Kindergarten ☐ Frühförderung

☐ keine institutionellen Bildungs- und Fördermaßnahmen

Bedeutsame außerschulische Ereignisse:

Information zur Schullaufbahn:

LERNPLAN für _____ Schuljahr _____ . Hj.

Name _____ Vorname _____

	Ist - Stand ggf. Verweis auf Kategorien im Tabellenzeugnis	Ziele	geplante Maßnahmen	Überprüfung
Fachliches Lernen z.B. Deutsch, Mathematik, HSU, Englisch u. a.				
Lern- und Sozialverhalten z.B. Konzentration, Selbständigkeit, Arbeitstempo, Ausdauer, Leistungs- bereitschaft, Anwendungen von Arbeitstechniken und -methoden u. a.				
Sprache und Denken z.B. Artikulation, Syntax, Logik, Alters- gemäßheit, Situationsangemessenheit, Adressatenbezug u. a.				
Wahrnehmung und Bewegung z.B. Motorik, Koordination, Wahrnehmungsleistungen u. a.				

Vereinbarungen zwischen den Beteiligten über ihren jeweiligen Beitrag zur Umsetzung der verabredeten Maßnahmen:

Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift	Datum/Unterschrift
Klassenlehrkraft	ggf. andere Lehrkraft	Schüler/-in Schulleiter/-in

Kongress 2003

- Vorabinformation -

Der s/vsh führt – wie schon auf der Mitgliederversammlung erwähnt – zusammen mit dem SHGT (Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag) am 30. Oktober 2003 in Rendsburg seinen jährlichen Kongress durch, bei dem die Mitglieder Informationen zur Fragestellung: „Schulen als kommunale Einrichtungen?“ erhalten können.

Nach einer Einführung in die Thematik durch den SHGT sind Vorträge und Arbeitsgruppen zu folgenden Schwerpunkten geplant:

- Schulentwicklungsplanung
 - Schulträger
 - Land S-H
 - Zusammenlegung von Schulen, u. a. Haupt- mit Realschulen?
 - Schließung kleiner Schulen?
 - Schulen mit Dependancen?
 - Mehrere Schulen unter einer Leitung?
- Rechtsstellung von Schulleitung (Leiter + Vertreter)
 - Dienstvorgesetzter für Lehrer und anderes Personal?
 - Wie wird eine Schulleitung ausgewählt?
 - Wer bildet wie Schulleitung aus?
 - Besoldung?
 - Schulleitung auf Zeit?
- Ausbildung von Lehrkräften
 - Wer bildet wie und wo zukünftige Lehrer aus?
 - Wer stellt Lehrkräfte ein?
 - Gibt es Probezeiten?
 - Wie ist die Rechtsstellung der Lehrkräfte?
- Organisation von Schule
 - Eigenbetrieb Schule?
 - Bildung eines Aufsichtsrates?
 - Bildung eines Verwaltungsrates?
 - Wer hat welche Aufgaben und Kompetenzen?
- Aufsicht über die Schule
 - Welche Aufgaben hat der „Staat“?
 - Formen der Schulaufsicht?
 - Welche Vorgaben gibt der Staat (Lehrpläne, Standards)?
 - Wer ist die Fach-, Dienst- und Rechtsaufsicht?

Dazu werden Referenten aus mindestens vier europäischen Staaten zur Verfügung stehen, in deren Ländern die Verantwortung für die Schulen schon in der Hand der Kommunen liegt. Weitere Einzelheiten sowie das vollständige Programm entnehmen Sie dann bitte der Einladung, die wir Ihnen kurz vor den Herbstferien zuschicken werden.

Pressespiegel

Das Land will die Schullandschaft neu ordnen

Nachbar-Einrichtungen werden zusammengelegt

Kiel

kim

Schleswig-Holstein steht offenbar vor einer kompletten Neuordnung der Schullandschaft. Gestern beriet das Kabinett in Kiel über veränderte Kriterien bei der Schulentwicklungsplanung. Das Ziel: Die Schulstandorte sollen an die Bevölkerungsentwicklung angepasst und Personal- und Sachmittel effizienter eingesetzt werden.

Geplant ist dabei, benachbarte Schulen organisatorisch zusammenzulegen, wobei die Standorte erhalten bleiben. Wo möglich, sollen zudem Oberstufen verschiedener Gymnasien ihre Kursangebote gemeinsam erstellen. Die bestehenden Schulkindergärten werden aufgelöst. „Wir werden mit den Schulträgern verabreden, wie im Einzelfall eine Kooperation aussehen kann, um pädagogisch und ökonomisch sinnvolle Klassen-, Kurs- und Schulgrößen zu erreichen“, sagte Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave.

Im Vorfeld der Kabinettsitzung hatte es intensive Beratungen mit den kommunalen Landesverbänden gegeben. Wie viele Schulen im Lande

ihre Selbstständigkeit verlieren und wie groß die Schul-Mindestgrößen sein werden, ließ das Ministerium offen.

Massive Versäumnisse bei der bisherigen Schulentwicklungsplanung hatte zuvor der FDP-Bildungsexperte Ekkehard Klug der Regierung vorgeworfen. „Das Bildungsministerium und die Schulträger befinden sich seit Jahren im Blindflug“, kritisierte der Landtagsabgeordnete. Nur wenige Landkreise hätten ihre 1995 erstellten Schulentwicklungspläne fortgeschrieben und wüssten, wie groß der Raumbedarf und die künftigen Schülerzahlen sein werden. „Von den 369 Schulträgern im Lande haben nur 129 die Pläne anhand der Geburten und auf der Basis des Schulwahlverhaltens der Eltern an die aktuelle Entwicklung angepasst. „Die meisten tappen im Dunkeln“, sagte Klug gestern in Kiel. Ein Paradebeispiel sei der Kreis Rendsburg-Eckernförde, in dem seit 1999 keiner der 59 Schulträger die Planung aktualisiert habe. Vorbildlich ist dagegen der Kreis Dithmarschen, der für alle 26 Schulträger Berechnungen und Zukunftsprognosen in der Schublade hat.

Verbandsinterne Fortbildung

- Schulleiterverband Schleswig-Holstein - slvsh -

Veranstaltung

- Thema: **Professionelle Gestaltung von Konferenzen
Aus Betroffenen Beteiligte machen**
- Teilnehmerinnen
und Teilnehmer: Führungskräfte aus allen Schularten
- Leitung: Ronald Büssow, Firma in•puncto change
- Beginn: Dienstag, 16.09.2003, 09:00
- Ende: Dienstag, 16.09.2003, 17:30
- Tagungsort: Denk-Fabrik am See, Bordesholm, Eiderstedter Straße 24,

P r o g r a m m

Immer wieder stehen Sie als Mitglied der Schulleitung vor der Aufgabe eine Schul-, Lehrer-, Fach- oder Klassenkonferenz zu leiten. Lastet die gesamte Vorbereitung und Durchführung auch nur auf ihren Schultern? Wenn ja bietet Ihnen das Seminar Grundlagen und Anregungen zur erfolgreichen Gestaltung Ihrer Konferenzen unter Einbeziehung der Kolleginnen und Kollegen.

Führung bedeutet mehr und mehr motivieren statt manipulieren, d.h. auf ein Miteinander hinzuwirken und nicht einseitige Interessen durchzusetzen. Das gilt auch für Konferenzen. Wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Führen ist es, glaubwürdig zu sein und das beispielhaft vorzuleben, was man von anderen Menschen erwartet. Hierzu ist es nötig, die Selbstwahrnehmung zu schärfen und mögliche Potentiale anderer Menschen realistisch einschätzen zu können. Weiterhin gilt der Grundsatz: So viel führen wie nötig und so viel beteiligen wie möglich. Damit dieser Prozess zielorientiert und effektiv verläuft, ist der Einsatz von Moderationstechniken, die Bewertung von Prioritäten und die positive Gestaltung der zwischenmenschlichen Kommunikation nötig.

Hinweis:

68,- € Teilnahmebeitrag und Verpflegung: Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tagungsgetränke (Entrichtung am Tagungsort gegen Quittung), Fahrtkosten werden nicht erstattet.

Ein Seminarordner kann zum Preis von 10,- € erworben werden.

Die Veranstaltung ist vom IQSH als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

Anmeldung bitte direkt an die Denk-Fabrik am See, Bordesholm

Tel.: 04322-699674, Fax: 04322-699675, E-Mail: info@ronald-buessow.de

Seminar s/vsh	16.09.2003 Bordesholm	Professionelle Gestaltung von Konferenzen Aus Betroffenen Beteiligte machen
-------------------------	---------------------------------	--

09.00 – 10.30 Uhr

- Begrüßung, warming up, Dramaturgie für den Tag
- Themensammlung
- ABC der Konferenzgestaltung
 - Definition wichtiger Begriffe
 - Was gewinnt die Organisation durch effektive Konferenzen?
 - Planung von Konferenzen für ein Schuljahr

10.30 – 10.45 Uhr Kaffeepause

- Bearbeitung von Fallbeispielen
 - Die Entwicklung einer Agenda mit Zeitrahmen, Zielsetzung und Priorisierung
 - Die Visualisierung vorbereiten oder simultan inhaltsunterstützend einsetzen
 - Die zeitgemäßen Medien im Einsatz richtig handhaben
 - Die bisher beschlossenen Vereinbarungen auf Wirkung und Einhaltung kontrollieren
 - Die Verbindlichkeit der vereinbarten Ergebnisse und der weiteren Bearbeitung her stellen
 - Die Atmosphäre des Raums und die des Gesprächs positiv gestalten
- Kreativitätsmethoden im Ideenfindungsprozess
 - Operative Provokation nach E. de Bono
 - Mind Mapping und Brainstorming
 - Brainwriting

12.30 – 13.30 Uhr Mittagspause

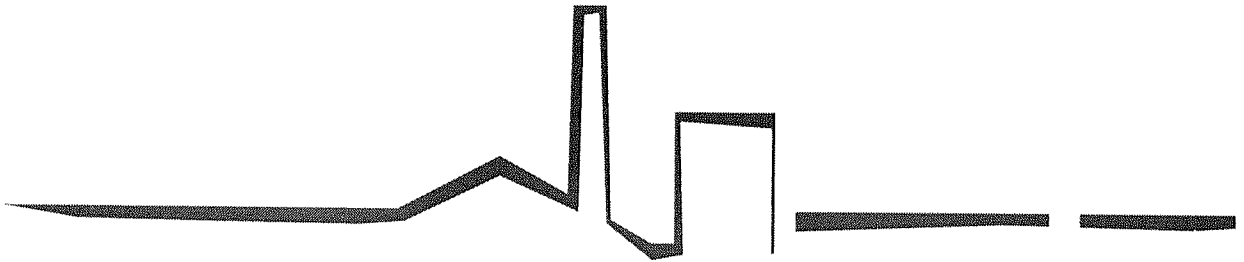
- Die Gesprächskultur zum gegenseitigen Nutzen gestalten
 - Die Dringlichkeit und Wichtigkeit bei der Prioritätensetzung trennscharf bewerten
 - Die effektive Moderation des Plenums und der Kleingruppen - methodische Tipps
- Übung „Moderierte Konferenz“
 - Bearbeiten von eigenen Aufgabenstellungen oder ausgewählten Fallbeispielen
 - Präsentation der Ergebnisse

15.00 – 15.15 Uhr Kaffeepause

- Positives Denken und Gestaltung von Auflockerungen
- Information und Dokumentation
 - Gestaltung der Einladung
 - Arten der Protokollführung
- Die Handhabung von schwierigen Gesprächssituationen
- Das dialogische Feedback als Steuerungsinstrument, gleichzeitig Auswertung des Trainings

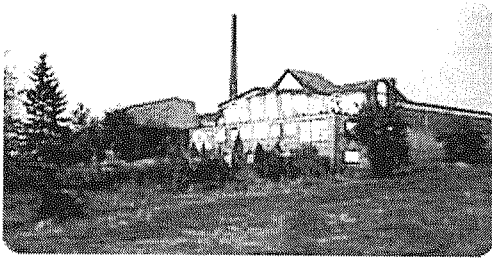
17.30 – 18.00 Uhr

- Coaching, Zeit für individuelle Transfersicherung



Denk-Fabrik

am See



Räume für Konferenzen,
Meetings und Seminare

Inhaber Ronald Büssow

Eidersteder Str. 24
24582 Bordesholm

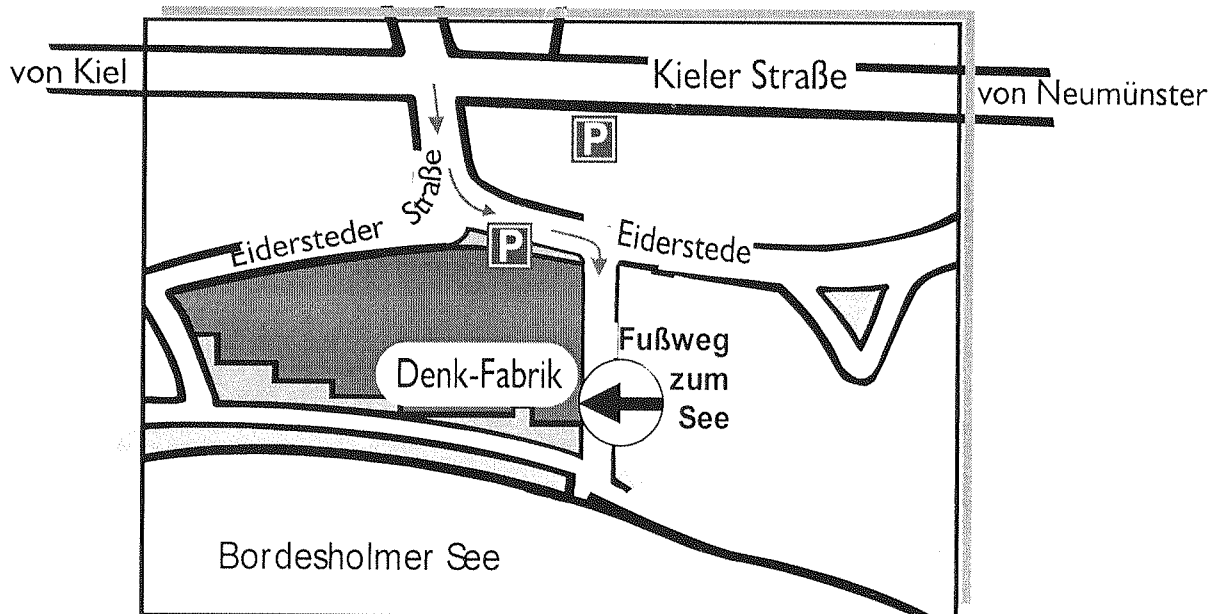
Tel 04322 - 69 96 74

Fax 04322 - 69 96 75

Mobil 0171- 41 56 475

E-Mail info@ronald-buessow.de

Internet ronald-buessow.de



- P** • Parkplätze vor der Fabrik (Fa. Elwardt)
- an der Straße entlang, **nicht** halb auf dem Bürgersteig
 - gegenüber auf der Wiese

Fortbildung im s/vsh

- Uwe Niekief -

Auf Wunsch vieler Kolleginnen und Kollegen bietet der s/vsh in Kooperation mit dem IT-Dienste im IQSH (Schulungsnetz) eine Fortbildung zur Erstellung und Veröffentlichung einer Schulhomepage speziell für Schulleitungen an.

Sie findet **inhaltsgleich** an zwei verschiedenen Orten statt und kann bis Weihnachten an zwei weiteren Orten wiederholt werden. Wer Räumlichkeiten dafür zur Verfügung stellen kann, möge sich bitte bei mir melden. Benötigt wird ein Internetzugang und ein großer Raum, in dem maximal 18 Notebooks aufgebaut werden können. Für möglichst kurze Wege der Teilnehmer wären zwei weitere Tagungsorte im Nordosten und Südosten Schleswig-Holsteins hilfreich.

Wer die Fortbildung besuchen möchte und sich bereits ernsthaft zur Erstellung einer Homepage entschlossen hat, sollte sich den entsprechenden Speicherplatz im

Internet (Webpace) vor der Veranstaltung einrichten lassen. Ich empfehle hierfür den Landesbildungsserver. Er stellt den Webpace für Schulen kostenlos und werbefrei zur Verfügung und bietet mit seinem Personal die entsprechenden schulrelevanten Hilfestellungen im Umgang mit der Übertragungstechnik.

Wenn Sie die Zugangsdaten mit zur Veranstaltung bringen, können alle Arbeitsergebnisse zur Homepage während der Veranstaltung direkt am endgültigen Platz im Internet gespeichert werden.

Unter

<http://www.lernnetz-sh.de/html/information/urlantrag/labsurlform.php3>

finden Sie dazu ein Online-Formular. Die Bearbeitung der Anträge dauert meist nicht länger als 48 Stunden.

Für weitere Fragen zur Fortbildung stehe ich selbstverständlich gerne unter (04852 - 2321) zur Verfügung.

Thema: Erstellung und Veröffentlichung einer Schulhomepage

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Schulleitungen aller Schularten, maximal 18 Teilnehmer

Leitung: Thore Olaf Kühn, IT-Dienste im IQSH / Uwe Niekel, s/vsh

Die Fortbildung wird inhaltsgleich an zwei verschiedenen Orten angeboten.

Beginn: 27. August 2003 9.00 Uhr 16. September 2003 9.00 Uhr

Ende: 27. August 2003 17.00 Uhr 16. September 2003 17.00 Uhr

Tagungsort: Moorwegschule Wedel Realschule Friedrichstadt
Breiter Weg 57-67 Schleswiger Str. 29
22880 Wedel, Tel.: 04103 912170 25840 Friedrichstadt, Tel.: 04881 651

Kosten: Veranstaltungskosten entstehen nicht. Für ein Mittagessen auf eigene Kosten kann in der Mittagspause ein Restaurant in Schulumnähe aufgesucht werden. Für Kaffee/Tee wird eine kleine Umlage erhoben.

Hinweis: Während der Veranstaltung soll an Einzelarbeitsplätzen praktisch an einer Homepage für die eigene Schule gearbeitet werden. Bitte bringen Sie deshalb zur Veranstaltung die Zugangsdaten Ihres Internet-Providers mit. Wenn Sie noch keinen Speicherplatz für Ihre Homepage im Internet haben, können Sie diesen kostenlos und online aus dem Angebot des Landesbildungsserver beantragen. Unter <http://www.lernnetz-sh.de/html/information/urlantrag/labsurlform.php3> finden Sie das entsprechende Formular. Wir helfen auch gerne weiter. Sie können auch Fotos oder andere Dokumente in elektronischer oder gedruckter Form mitbringen und an diesem Tag für die Homepage verarbeiten. Vorgestellt werden der Webseiteneditor **web-2-date** (<http://www.web-2-date.de>), der mit relativ wenig Aufwand professionelle Ergebnisse liefert.

Erforderliche Vorkenntnisse Basisfertigkeiten im Umgang mit dem Computer und dem Internet (z.B. markieren und kopieren von Textteilen in Word, speichern und öffnen von Dateien, Umgang mit dem Arbeitsplatz oder dem Windows Explorer, Navigation auf Internetseiten). Spezialkenntnisse sind nicht erforderlich.

Die Veranstaltung ist vom IQSH als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

Anmeldungen/Rückfragen bitte bis zum 22 August / 12. September 2003 an Uwe Niekel, Grundschule Brunsbüttel Nord, Schulstr. 2-4 25541 Brunsbüttel oder Tel.: 04852/2321.

(bitte ausfüllen und per Fax an die GS Brunsbüttel - Nord (04852 982070)) schicken.

Ich melde mich für die Fortbildungsveranstaltung

Erstellung und Veröffentlichung einer Schulhomepage

am - 27 August – 16. September 2003 in – Wedel – Friedrichstadt - an.
(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Ich bin Mitglied im s/vsh ☐ Ja ☐ Nein

Schule: Name: _____



Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien
norddeutscher Industrie- und Handelskammern

Bildungsstandards für Schulen – Revolution auf leisen Sohlen?

Mittwoch, 17. September 2003
Best Western Hotel Prisma Neumünster
direkt neben den Holstenhallen

Programm:

15.00 Uhr	Begrüßung	Maren Böddener Stellv. Vorsitzende Schulleiterverband Schleswig- Holstein
15.10 Uhr	Einführung Arbeitsplatz Schule – Wie Schule von außen gesehen wird und warum sich die Wirtschaft engagiert	Dr. Uwe Christiansen Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft Bildung & Medien norddeutscher Industrie- und Handelskammern Hamburg
15.30 Uhr	Bildungsstandards für Schulen – Revolution auf leisen Sohlen?	Jörg E. Feuchthofen* Vereinigung der Hessischen Unternehmerverbände
16.30 Uhr	Kaffeepause	
16.50 Uhr	Aussprache	Jörg E. Feuchthofen Dr. Uwe Christiansen Gesprächsleitung: Maren Böddener
17.45 Uhr	Ende der Veranstaltung	

* Jörg E. Feuchthofen ist uns als Referent vom Kongress 2002 in Lübeck bekannt.

**Den Tagungsbeitrag von € 10,00 überweisen Sie bitte auf das Konto:
101 880 00 bei der Raiffeisen- und Volksbank (BLZ: 200 691 30)**

Im Tagungsbeitrag ist der Verzehr von Kaffee, Tee, Gebäck und Softdrinks enthalten.

Es stehen nur 40 Plätze zur Verfügung. Der Eingang der Anmeldungen entscheidet über die Teilnahme.

(Bitte abtrennen und bis zum 10. September 2003 per Fax an 04322 – 88 89 22)

ANMELDUNG

Ich nehme an der Veranstaltung **Bildungsstandards für Schulen – Revolution auf leisen Sohlen?** teil.

Name

Schule

Telefon

Den Tagungsbeitrag habe ich überwiesen.



In Zusammenarbeit mit dem
Schulleiterverband Schleswig-Holstein

Strukturwandel in der Wirtschaft – Auswirkungen auf Arbeitsplätze und berufliche Qualifikationen

Donnerstag, 20. November 2003
Innovations- und Technologiezentrum Neumünster itn
Isahl 5 – 24536 Neumünster

Programm:

15.30 Uhr	Begrüßung	Peter Dohm Geschäftsführer Geschäftsstelle Neumünster IHK zu Kiel
	und Einführung	Maren Böddener Schulleiterverband Schleswig-Holstein
15.40 Uhr	Strukturwandel in der Wirtschaft Auswirkungen auf Arbeitsplätze Und berufliche Qualifikationen	Prof. Dr. Thomas Rasmussen FH Stralsund
17.00 Uhr	Kaffeepause	
17.20 Uhr	Fortsetzung des Vortrags und Diskussion	
18.30 Uhr	ca. Seminarende	

Ein Tagungsbeitrag wird nicht erhoben.

(Bitte abtrennen und bis zum 13. November 2003 per Fax an 04322 – 88 89 22)

Ich nehme an der Veranstaltung **Strukturwandel in der Wirtschaft – Auswirkungen auf Arbeitsplätze und berufliche Qualifikation** teil.

Name

Schule

Telefon

Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?

- IHK Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen -

Diese Frage wird immer wieder gestellt – nicht nur von jungen Menschen, die eine betriebliche Ausbildung aufnehmen möchten, sondern auch von ihren Eltern und Lehrern.

Bei der Vorbereitung für Ausbildung und Beruf ist vor allem eines wichtig: frühzeitig damit anzufangen – denn alles braucht seine Zeit.

Dieses Faltblatt kann nur ein Einstieg sein. Es beschreibt Minimalanforderungen als Orientierungshilfe für Lehrende und Lernende.

Und was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?

Keine Sorge: Nichts, was nicht zu schaffen wäre. Aber man muss dranbleiben. Im Kern geht es um Basiskenntnisse und -fertigkeiten, um Sozialverhalten sowie um Grundhaltungen und Einstellungen, die für Arbeit und Beruf wichtig sind. Eigentlich nichts Außergewöhnliches; und doch muss es immer wieder gesagt werden.

Die Unternehmen müssen sich darauf verlassen können, dass Elternhaus und Schule eine stabile Grundlage geschaffen haben, auf der die Ausbildung ohne größere Probleme aufbauen kann. Mit anderen Worten:

- Beim Einstieg in das Berufsleben muss das schulische Grundwissen "sitzen".
- Ohne ein positiv entwickeltes Sozialverhalten kommt in Wirtschaft und Gesellschaft niemand zurecht.
- Über Grundwerte und persönliche Einstellungen kann man nicht erst in der Ausbildung nachdenken.

Selbstverständlich erwartet kein Ausbilder und kein Berufsschullehrer, dass die Schulabgänger das Wissen und Können von „alten Hasen“ mitbringen.

Die Persönlichkeit ebenso wie das Spektrum an Wissen und Können eines jungen Menschen soll – und muss – sich weiter entwickeln können; und natürlich braucht man Freiraum, um Erfahrung erst einmal zu sammeln.

Nur: Ohne solides Fundament wird es unnötig schwer.

Fachliche Kompetenzen

In Deutschland gibt es rund 350 Ausbildungsberufe und mit ihnen eine breite Variation von Inhalten und Anforderungen.

Bei aller Verschiedenheit und fachlicher Differenzierung setzen sie jedoch dieselben Basiskenntnisse voraus. Dies sind im Wesentlichen:

1. Grundlegende Beherrschung der deutschen Sprache

Einfache Sachverhalte aufnehmen und in Wort und Schrift wiedergeben

- klare Sprache, verständliche Formulierungen

Einfache Texte fehlerfrei schreiben

- Rechtschreibung und Grammatik

Verschiedene Sprachebenen und -stile unterscheiden und korrekt anwenden (Fachsprache und gehobene Sprache; Alltags und Umgangssprache; Jargon)

- situationsgerechte Sprache

„In meinem Beruf wird eigenständiges Telefonieren von mir erwartet. Dabei muss ich unterscheiden, ob ich mit Kollegen, Vorgesetzten oder Kunden spreche. Es ist für mich selbstverständlich, dass ich Sachverhalte aus meinem Aufgabengebiet in Gesprächen, Texten und Briefen fehlerfrei und kundenorientiert formulieren kann.“

Ute Kraack,
Auszubildende zur
Kaufrau für Bürokommunikation,
WestLB,
Münster

2. Beherrschung einfacher Rechentechniken

- Grundrechenarten
- Dezimalzahlen und Brüche
- Maßeinheiten
- Dreisatz und Prozentrechnen
- Berechnung von Fläche, Volumen und Masse
- Grundlagen der Geometrie

- Textaufgaben verstehen
- Die wichtigsten Formeln kennen und anwenden
- Mit dem Taschenrechner umgehen können.

„Fast täglich erfahre ich, wie wichtig die Mathematik und der Umgang mit Zahlen ist. Ohne Winkelfunktionen und ohne den „Satz des Pythagoras“ kann man keine Fertigungsmaßnahme errechnen. Wer die richtigen Drehzahlen an Bohr- und Drehmaschine einstellen will, muss den Zusammenhang zwischen Kreisdurchmesser und Geschwindigkeit kennen.“

Alice Boerger,
Auszubildende
zur Industriemechanikerin,
LEWA GmbH,
Attendorn

3. Grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse

Schulform- und altersgerechte Grundkenntnisse in Physik, Chemie, Biologie und Technik

- Naturwissenschaftliche Phänomene erkennen und auch in Zusammenhängen verstehen
- Moderne Technik verstehen und eine positive Grundeinstellung dazu entwickeln

„Mit dem in der Schule erworbenen Grundwissen in Physik, Chemie, Biologie und Mathematik sollten unsere Bewerber grundlegende Phänomene der Natur beschreiben können und auch in der Lage sein, das Beobachtete zumindest im Wesentlichen zu erklären.“

Thomas Rapp,
Leiter Berufsausbildung Naturwissenschaften,
BAYER AG,
Leverkusen

4. Grundkenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge

- Hinführung zur Arbeitswelt – auch durch Schülerbetriebspraktika
- Wie funktioniert das marktwirtschaftliche System?
- Welche Rollen spielen die Unternehmen, der Staat, die Tarifparteien und die privaten Haushalte als wesentliche Akteure im Rahmen unserer Wirtschaftsordnung?

„Ohne Wirtschaft läuft im Leben gar nichts. Besonders wichtig ist das Wissen über wirtschaftliche Inhalte und Zusammenhänge im Beruf. Wer sich frühzeitig informiert und z.B. über Praktika erste betriebliche Erfahrungen sammelt, bringt gute Voraussetzungen für den Berufseinstieg mit und weiß auch, wie spannend Wirtschaft sein kann!“

Dipl.-Kfm. Gerd Pieper,
Geschäftsführender Gesellschafter der
Stadt-Parfümerie Pieper GmbH,
Herne

5. Grundkenntnisse in Englisch

Englisch ist Weltsprache. Schulabgänger sollten wenigstens über Grundkenntnisse verfügen.

- Einfache Sachverhalte in Englisch ausdrücken
- Die Fremdsprache in normalen – auch beruflichen – Alltagssituationen zur Verständigung anwenden.

„Der 4-wöchige Aufenthalt in einem englischsprachigen Unternehmen hat mich sprachlich sicherer gemacht und mir einen Einblick in den Arbeitsalltag eines anderen europäischen Landes ermöglicht. Gerade im Zeitalter der Globalisierung ist es wichtig, die Flexibilität zu besitzen, sich in einem internationalen Unternehmen oder an einem Arbeitsplatz im Ausland in einer Fremdsprache verständigen zu können.“

Marie-José Debs,
Bereich Produktcontrolling,
Henkel KGaA,
Düsseldorf

6. Grundkenntnisse im IT-Bereich

Die modernen Informations- und (Tele-)Kommunikationstechniken haben inzwischen ihren festen Platz in der Lebens- und Arbeitswelt. Daher sollten speziell junge Menschen

- frühzeitig ein Verständnis für moderne Technik und Technologie entwickeln;
- über Grundkenntnisse in der PC-Anwendung verfügen;
- zu einem reflektierten Umgang mit Technik und Medien angeleitet werden.

„Computer – nein danke? Wer so denkt, kommt in der modernen Arbeitswelt nicht weit. IT-Technik gehört in fast allen Berufsbereichen ebenso zum selbstverständlichen Handwerkszeug wie Papier und Bleistift. Deshalb mein Rat: Frühzeitig Erfahrungen sammeln und damit die Startchancen verbessern!“

Dipl.- Kfm Dirk Hartmann,
Geschäftsführender Gesellschafter der
TAROX systems & services GmbH,
Lünen

7. Kenntnisse und Verständnis über die Grundlagen unserer Kultur

- Wurzeln und Entwicklung der deutschen (Kultur-) Geschichte kennen und verstehen
- Die wichtigsten Etappen der deutschen und der europäischen Geschichte sowie der Weltgeschichte
- Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen und Systeme
- Ethische Grundsätze
- Grundsätze der Weltreligionen und religiöse Ursprünge unserer Kultur

„Jede Kultur hat ihre Geschichte. Das prägt Gesellschaften und Menschen, die in ihnen leben. Wer weiß, wie sich Geschichte und Kultur entwickelt haben, kann die Gegenwart besser verstehen. Dies wiederum fördert eine offene Grundeinstellung und Toleranz.“

Klaus Zerner,
Personalleiter,
Carl Knauber Holding GmbH & Co.KG,
Bonn

Soziale Kompetenzen

1. Kooperationsbereitschaft - Teamfähigkeit

Der Erfolg des Unternehmens hängt immer auch vom Willen der Beschäftigten zur Zusammenarbeit ab. Jeder einzelne Mitarbeiter ist aufgefordert, Informationen auszutauschen, Erfahrungen weiterzugeben und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

- In der Schule sind z. B. Gruppen- und Projektarbeit wichtig, um das Miteinander zu fördern und Teamgeist zu entwickeln

„Der Wille, miteinander erfolgreich zu sein, drückt sich in vielem aus, z.B. eigene Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen; vertrauensvoll auf andere zuzugehen; Hand anzulegen, wo es notwendig ist; und Informationen nicht zu horten, sondern weiterzugeben.“

Uwe Schoendorff,
Gruppenleiter Weiterbildung,
Hüttenwerke Krupp Mannesm. GmbH,
Duisburg

2. Höflichkeit – Freundlichkeit

Wer freundlich ist, hat schneller und leichter Erfolg. Dies gilt für die Beziehungen des Unternehmens nach außen natürlich genauso wie für ein gutes Betriebsklima im Innern.

- Schon auf dem Schulhof und im Klassenzimmer sollte kein Raum sein für ruppiges, aggressives oder in anderer Weise unhöfliches Verhalten

„Freundlichkeit und grundsätzliche Offenheit sind die wichtigsten Eigenschaften, über die man verfügen sollte, um mit Freude im Handel zu arbeiten. Kunden und Kollegen schätzen Höflichkeit und Entgegenkommen und gebe diese auch gerne zurück. Und: Wer lächelt, verkauft auch meist gut!“

Guido Prompler,
Auszubildender zum Kaufmann im
Einzelhandel,
Karstadt Warenhaus AG,
Essen

3. Konfliktfähigkeit

Unterschiedliche Meinungen, Haltungen und Ansichten werden immer auch zu Differenzen führen. Sie sollten jedoch friedlich und konstruktiv bewältigt werden. Das setzt Sprach- und Argumentationsvermögen ebenso voraus wie die Fähigkeit, mit persönlicher Verärgerung und mit Widersprüchen umgehen zu können.

- Der Schulunterricht bietet ideale Voraussetzungen, um das Diskutieren und Argumentieren an wechselnden Themen und Inhalten zu üben.

„Konflikte können täglich im Umgang mit Gästen und Kollegen auftreten. Die Kritik zielt jedoch meist nicht auf die Person, sondern auf die Funktion innerhalb des Unternehmens. Mit diesem Verständnis fällt es leichter, ruhig und sachlich zu reagieren und die Kritik konstruktiv für Veränderungen zu nutzen.“

Adam Cziraky,
Ausbilder und Geschäftsführer,
Tagungszentrum Maternushaus,
Köln

4. Toleranz

Für ein offenes Miteinander von Menschen ist es wichtig, auch Meinungen und Ansichten gelten zu lassen, die von der eigenen Haltung abweichen. Allerdings müssen sie mit der demokratischen Grundordnung und den Menschenrechten vereinbar sein.

- Elternhaus und Schule sind gleichermaßen verantwortlich, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung einer gesunden, reflektierenden Toleranz anzuleiten.

„Im Kontakt mit Kunden und Kollegen ist mir ein höfliches und verständnisvolles Auftreten persönlich sehr wichtig. Dafür akzeptieren mich diese so, wie ich bin. Meinen deutschen Kollegen und unseren Kunden ist meine Herkunft unwichtig. Im Vordergrund steht eindeutig meine fachliche Qualifikation.“

Tamer Yilmaz,
Auszubildender zum Kaufmann im
Groß- und Außenhandel,
Treppen Uzun,
Herne

Persönliche Kompetenzen

Neben der fachlichen und der sozialen Kompetenz sind eine Reihe von Grundhaltungen und Werteinstellungen im Arbeitsleben wichtig.

1. Zuverlässigkeit

- Wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Zusammenarbeit und das Erreichen von Zielen

Man muss sich darauf verlassen können, dass die Jugendlichen die ihnen übertragenen Aufgaben ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend wahrnehmen – auch unter widrigen Umständen und ohne ständige Überwachung oder Kontrolle.

„Zuverlässigkeit bedeutet: da zu sein, flexibel zu sein. Dazu gehört auch eine ehrliche Rückmeldung an den Ausbilder, wenn ich mich für eine Aufgabe noch nicht so fit fühle. Oder das offene Gespräch mit den Kollegen, wenn es Probleme gibt. Und natürlich bedeutet es auch, im Betrieb bestimmte Regelungen, wie z.B. den Datenschutz, einzuhalten.“

Nadine Schmidt,
Auszubildende zur Automobilkauffrau,
DaimlerChrysler AG,
Wuppertal

2. Lern- und Leistungsbereitschaft

- Grundbedingung für eine erfolgreiche Ausbildung

Ausbildung, Beruf und Arbeit sind nicht notwendige Übel, sondern wichtige Bausteine des eigenen Lebens. Freude an der Arbeit und Erfolg im Beruf tragen zu einer positiven Lebenseinstellung und individueller Zufriedenheit bei. Jugendliche sollten von der Schule Neugier und Lust auf Neues mitbringen und diese Eigenschaften in der Ausbildung weiter entwickeln.

„Die Lehrzeit ist eine Zeit der Chancen – auch und gerade für die persönliche Entwicklung. Wir erwarten von unseren Auszubildenden, dass sie diese Chancen zur Selbstverwirklichung nutzen und sich damit ein Fundament für ein erfolgreiches Berufsleben schaffen.“

Heinz-Jürgen Schwartz,
Personalbeauftragter,
Philips,
Aachen

3. Ausdauer – Durchhaltevermögen – Belastbarkeit

- Wichtig, um mit Misserfolgen fertig zu werden

Im (Berufs-) Leben kann nicht immer alles glatt gehen. Aber auch Belastungen und Enttäuschungen muss man aushalten können. Nicht zuletzt stärkt dies das Selbstvertrauen. In Elternhaus und Schule sollten die Jugendlichen gelernt haben, nicht gleich aufzugeben, wenn sich der gewünschte Erfolg nicht sofort oder vielleicht auch gar nicht einstellt.

„Jede Ausbildung ist ein Entwicklungsprozess. Da gibt es Momente des Erfolgs ebenso wie des Misserfolgs. Auch wenn es manchmal schwer fällt – die Fähigkeit, Frustrationen wegzustecken, gehört mit zum Lernprogramm. Ein langer Atem und praktische Initiative sind da sehr hilfreich. Der schlechteste Versuch ist immer der, den man nicht macht.“

Friedhelm Kröger,
Ausbildungsleiter,
BOGE Kompressoren,
Bielefeld

4. Sorgfalt – Gewissenhaftigkeit

- Man kann nicht immer „fünf gerade sein lassen“.

Die Aufgaben und Tätigkeiten im Unternehmen erfordern Genauigkeit und Ernsthaftigkeit. Durch Flüchtigkeit kann großer Schaden entstehen.

Wer dagegen mit Disziplin und Ordnungssinn pünktlich an die Arbeit geht, der ist gerüstet und braucht sich keine Sorgen zu machen.

„Für den Standort Deutschland ist die Qualität der erzeugten Produkte von entscheidender Bedeutung. Jeder einzelne Mitarbeiter von der planenden bis zur ausführenden Ebene ist für diese Qualität verantwortlich. Korrektheit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sind dabei unverzichtbar.“

Annegret Werner,
Abt. Qualitätsmanagement,
BJB GmbH & Co. KG,
Arnsberg

7. Kenntnisse und Verständnis über die Grundlagen unserer Kultur

- Wurzeln und Entwicklung der deutschen (Kultur-) Geschichte kennen und verstehen
- Die wichtigsten Etappen der deutschen und der europäischen Geschichte sowie der Weltgeschichte
- Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen und Systeme
- Ethische Grundsätze
- Grundsätze der Weltreligionen und religiöse Ursprünge unserer Kultur

„Jede Kultur hat ihre Geschichte. Das prägt Gesellschaften und Menschen, die in ihnen leben. Wer weiß, wie sich Geschichte und Kultur entwickelt haben, kann die Gegenwart besser verstehen. Dies wiederum fördert eine offene Grundeinstellung und Toleranz.“

Klaus Zerner,
Personalleiter,
Carl Knauber Holding GmbH & Co.KG,
Bonn

Soziale Kompetenzen

1. Kooperationsbereitschaft - Teamfähigkeit

Der Erfolg des Unternehmens hängt immer auch vom Willen der Beschäftigten zur Zusammenarbeit ab. Jeder einzelne Mitarbeiter ist aufgefordert, Informationen auszutauschen, Erfahrungen weiterzugeben und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

- In der Schule sind z. B. Gruppen- und Projektarbeit wichtig, um das Miteinander zu fördern und Teamgeist zu entwickeln

„Der Wille, miteinander erfolgreich zu sein, drückt sich in vielem aus, z.B. eigene Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen; vertrauensvoll auf andere zuzugehen; Hand anzulegen, wo es notwendig ist; und Informationen nicht zu horten, sondern weiterzugeben.“

Uwe Schoendorff,
Gruppenleiter Weiterbildung,
Hüttenwerke Krupp Mannesm. GmbH,
Duisburg

2. Höflichkeit – Freundlichkeit

Wer freundlich ist, hat schneller und leichter Erfolg. Dies gilt für die Beziehungen des Unternehmens nach außen natürlich genauso wie für ein gutes Betriebsklima im Innern.

- Schon auf dem Schulhof und im Klassenzimmer sollte kein Raum sein für ruppiges, aggressives oder in anderer Weise unhöfliches Verhalten

„Freundlichkeit und grundsätzliche Offenheit sind die wichtigsten Eigenschaften, über die man verfügen sollte, um mit Freude im Handel zu arbeiten. Kunden und Kollegen schätzen Höflichkeit und Entgegenkommen und gebe diese auch gerne zurück. Und: Wer lächelt, verkauft auch meist gut!“

Guido Prompler,
Auszubildender zum Kaufmann im Einzelhandel,
Karstadt Warenhaus AG,
Essen

8. Kreativität und Flexibilität

➤ Wichtige Helfer in allen Lebenslagen

Im Beruf muss jeder mitdenken. Wer ideenreich und aufgeschlossen ist, hat es einfacher – auch und gerade bei der Lösung von Problemen.

„Frischer Wind“ hilft, z.B. die täglichen Aufgaben oder die Organisation des eigenen Arbeitsplatzes positiv zu verändern. Übrigens: Wer kreativ und flexibel ist, kann sich leichter und schneller in neue Aufgaben einarbeiten.

„Schon in der Ausbildung habe ich Umgang mit Kunden und darf projektorientiert arbeiten. Dadurch kann ich meine Kreativität direkt in den betrieblichen Ablauf einbringen. So wird meine Flexibilität in Bezug auf den Workflow immer wieder aufs Neue gefordert.“

Thomas Kroll,
Auszubildender zum Mediengestalter
für Digital- und Printmedien,
Werbe-Atelier Klassen,
Mülheim/Ruhr

Dieser Text entstammt dem Faltblatt „Was erwartet die Wirtschaft von den Schulabgängern?“ der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen; im Internet zu finden unter www.ihk-ausbildung.de

- Anzeige -



ENGLISH 2000

Kids School

Ihr kompetenter Partner für
spielerische und stressfreie

ENGLISCHKURSE FÜR GRUNDSCHÜLER

mit Kopf, Herz und Hand
mit pädagogisch erfahrenen
und einfühlsamen Lehrern
altersgemäß und abwechslungsreich

Kontakt:

ENGLISH 2000

Kids School

Dr. Brunhilde Kißig

Knooper Weg 107, 24116 Kiel

Telefon 0431-5 87 89 13

Telefax 0431-6 96 75 48

Email kids@english2000.de

Qualitätsverhinderung durch Verregelung (Teil 2)

- Friedrich Mahlmann -

Susanne Hütemann widersetzt sich dieserart Konsens: Sie lehnt Urlaubsanträge ab, revidiert den Stundenplan. Nach vier Wochen beschwert sich die Lehrerratsvorsitzende bei der Bezirksregierung über den gestörten Schulfrieden. Eltern werden mobilisiert, Susanne Hütemann – neu und zugereist – kommt als zickige Querulantin an den dörflichen Pranger. Bei der Schulaufsicht treten die Verwalter und Juristen auf den Plan: Hauptsekretäre, Amtsinspektoren, Oberregierungsräte. Jahrelang darin geübt, keinen Staub aufzuwirbeln, suchen sie nach der geräuschlosen Lösung und versetzen Susanne Hütemann kurzerhand an eine andere Schule. Auf ihre alte Stelle zieht die Bürgermeistersgattin: Der restaurierte Schulfrieden senkt sich über das Land.

Merke: Mut an öffentlichen Schulen ist hinderlich.

EUGEN OBERMANN hat Glück gehabt: Er kann damit rechnen, in neuen Monaten zum Studiendirektor befördert zu werden. Dann ist er 52 und hat bis zur Pensionierung noch 10 Jahre. Das Max-Weber-Gymnasium, an dem er seit 1980 arbeitet, hätte ohne ihn nicht seinen hervorragenden Ruf. Er war erst 34 und seit 6 Jahren im Dienst, als

ihn sein damaliger Schulleiter bat, Verantwortung für die Erprobungsstufe zu übernehmen. Belohnen könnte der Direktor das Engagement jedoch nicht: jede Schule verfügt nur über eine bestimmte Anzahl von Beförderungsstellen. Und die waren in jenen Tagen alle von älteren Kollegen besetzt. Geld, um die Extra-Arbeit zu honorieren, stand der Schule auch nicht zur Verfügung.

Dennoch: Halbe Sachen waren nicht Obermanns Ding. Also kniete er sich rein, verhandelte, konferierte mit Kollegen, rang der Schulaufsicht für jede Neuerung auf Vierfachvordruck die Genehmigung ab und gab der Erprobungsstufe des Max-Weber-Gymnasiums ein völlig neues Gesicht. Die einzige Entlohnung blieb seine eigene Begeisterung, den Erfolgsbeweis lieferten steigende Schülerzahlen. Im Jahre 2000 schließlich wurde dem Max-Weber-Gymnasium eine neue Beförderungsstelle zugeteilt. Nach fast 17 Jahren konnte Obermann auf gerechtes Entgelt hoffen. aber natürlich nicht einfach so, nicht einfach ohne Papierkram und nicht ohne Bürokraten: Obermann musste sich erst einmal bewerben, wurde von der Schulaufsicht einen Tag lang examiniert, bekam eine dienstliche Beurteilung.

Vier Wochen danach kam ein Formblatt mit der Schulpost. Die Bezirksregierung ließ ihn wissen, dass die Absicht bestehe, ihm die Stelle eines Erprobungsstufenleiters am Max-Weber-Gymnasium zu übertragen. Bevor dies jedoch durch eine Beförderung besiegelt werde, müsse er sich neuen Monate lang in seiner neuen Aufgabe bewähren. Obermann hätte gelacht, wenn ihm danach zumute gewesen wäre.

Merke: Wer hofft, dass sich Engagement an öffentlichen Schulen lohnt, braucht einen langen Atem.

RUDI MALZAHN ist krank, und zwar jeden Morgen, bevor er zur Schule aufbrechen will. Wenn er die Kraft dazu hat, ruft er seinen Schulleiter um 7.30 Uhr an und teilt mit, dass er nicht zum Dienst erscheinen kann. Manchmal fehlt ihm diese Kraft. An der Schule weiß keiner so genau, was aus seinem Unterricht, werden soll.

Kommt er, kommt er nicht? Eine vernünftige Vertretung kann nicht eingerichtet werden, Malzahn ist Beamter und besetzt eine Planstelle. Seine Krankheit ist schwer zu diagnostizieren, und die ärztlichen Bescheinigungen, mit denen er seine Arbeitsunfähigkeit belegt, kommen heute vom Augenarzt, morgen vom Orthopäden, übermorgen vom Neuro-

logen. In der benachbarten Großstadt gibt es 245 Ärzte. Die Gynäkologie ist die einzige Fachrichtung, die bei seinen zahlreichen Arztbesuchen bisher nicht hilfreich sein konnte. Der hinzugezogene Amtsarzt findet nichts, der Schulleiter ist ohnmächtig. Er berichtet fast täglich der Bezirksregierung. Als Eltern massiv intervenieren, wird Malzahn schließlich versetzt. Artig stellt er sich seinem neuen Schulleiter vor. Dann beginnt das ganze Spiel von neuem.

Merke: An öffentlichen Schulen ist gut Überwintern.

MARKUS BEERHOFF ist seit zwei Jahren Vertretungslehrer an einer Grundschule im Ruhrgebiet. Die Kollegin, deren Planstelle er vorübergehend besetzt, befindet sich im Erziehungsurlaub. Die Arbeit mit 28 Zweitklässlern, von denen nur die Hälfte zu Hause Deutsch spricht, ist so kurz nach dem Examen eine richtige Herausforderung. So ganz toll war sie nämlich nicht gewesen, seine zweite Staatsprüfung.

Ein türkischer Junge hatte in der entscheidenden Lehrprobe Beerhoffs Unterricht gesprengt, als er heulend in die Stunde platzte, weil sein Vater ihn nach Anatolien zurückschicken wollte. Das Problem war durch diverse Hausbesuche zu lösen, Beerhoffs verpatzte Examensstunde jedoch nicht zu retten

- als Gesamtnote hatte er ein »Befriedigend« bekommen.

Die Stunde der Wahrheit kommt, als die Kollegin, deren Stelle Beerhoff kommissarisch wahrnimmt, ganz aus dem Dienst scheidet, ihre Position also dauerhaft besetzt werden kann. Natürlich bewirbt Beerhoff sich, seine Schulleiterin unterstützt ihn nach Kräften, Eltern und Schüler freuen sich, sie mögen den jungen Lehrer und wissen, dass er für sie durchs Feuer geht. Kurzum: Alle wollen Beerhoff - nur das Kultusministerium nicht. Die Stelle geht an eine Bewerberin aus Bad Godesberg. Sie hat die Schule noch nie gesehen, aber dafür ein Examen mit »Gut minus«. Im öffentlichen Dienst gilt das Prinzip der Besten auslese, und deshalb konnte der Computer bei der Kandidatenauslese gar nicht anders. Zwei kommt vor drei.

Merke: Im öffentlichen Schulwesen waltet das Gesetz ohne Ansehen der Person.

ALFRED KANNITVERSTAN leitet das Georg-Büchner-Gymnasium. Er hat ein Problem. Ein Lehrer geht in Pension, an eine Neubesetzung ist nicht zu denken. Denn an den Gymnasien seines Bundeslandes gehen mit Ende des Schuljahrs 2565 Lehrerinnen und Lehrer aus Altersgründen in den Ruhestand, 700 allein im Regierungsbezirk

Kalkenau. Kalkenau ist allerdings seit fünf Jahren wegen rückläufiger Schülerzahlen personell überbesetzt. Deshalb kommen die Pensionäre der Landesregierung gerade recht.

Das Georg-Büchner-Gymnasium liegt nicht im Trend des Bezirks, hier steigen die Schülerzahlen. Einen Ersatz für den pensionierten Kollegen gibt es dennoch nicht. Dafür hat die Schule im Nachbarort zwei Lehrer zu viel. Wegen ihrer Eigenheime wollen sie einer Versetzung nicht zustimmen. Im Bezirk stimmt es mit den Lehrerstellen jetzt wieder einigermaßen. Alfred Kannitverstan muss sehen, wie er zurechtkommt.

Merke: Das öffentliche Schulwesen sieht immer das große Ganze.

Was geht vor in einem Staat, in dem der wichtigste Bereich gesellschaftlicher Lebenserhaltung einem öffentlichen Dienst überlassen wird, in dem Effizienz, Erfolgskontrolle, das Interesse der Schülerinnen und Schüler kaum eine Rolle spielen?

In Nordrhein-Westfalen stehen fast 7000 Schulen unter staatlicher Lenkung. Eine grundlegende Änderung ist allenfalls angedacht. Sie muss bedeuten, dass jede einzelne Schule zwar staatlich finanziert wird, jedoch eigenverantwortlich handelt. Für das Geld,

das die Gesellschaft in sie investiert, müssen nach prüfbare Ergebnisse zu besichtigen sein. Arbeitgeber für Lehrerinnen und Lehrer ist dann nicht das Land, sondern die Schule vor Ort: Sie muss entscheiden, wer eingestellt wird und wer entlassen - mit allen Möglichkeiten und Risiken eines kleinen oder mittelständischen Unternehmens, betriebsbedingte Kündigung und Schließung eingeschlossen. 300 nordrhein-westfälische Schulen dürfen ab 2002 ausprobieren, wie sie ohne staatliche Gängelung zurechtkommen. Im Projekt Selbstständige Schule erhalten sie weitgehende Freiheiten: Sie dürfen selbst entscheiden, wie sie ihr Geld

ausgeben, wen sie einstellen und wie sie den Unterricht gestalten, etwa ob sie den 45-Minuten-Rhythmus beibehalten.

Damit kann sich Nordrhein-Westfalen an die Spitze der Bundesländer setzen, die ihre Schulen aus der Unmündigkeit entlassen. Hätten alle Schulen solche Bedingungen - jede Wette, dass Deutschland bei den internationalen Vergleichsstudien in Zukunft auf einem der vorderen Ränge läge.

von Friedrich Mahlmann,
zuerst erschienen in der
Wochenzeitschrift »ZEIT«
vom 06. 09.2001

Die Aufgabenverteilung im s/vsh

Ihre Ansprechpartner

Postanschrift:									
Geschäftsstelle	Klaus-Ingo Marquardt	Geschäftsführer	04322-5650		04322-691493	04322-2362	04322-888922		kmarquardt@slvsh.de
Schulstraße 6	24582 Wattenbek								
		Funktion im Vorstand	Tel. dienstlich	Fax dienstlich	Tel. privat	Fax privat		e-mail	
	Michael Doppke	1. Vorsitzender	erreichbar über die Geschäftsstelle					mdoppke@slvsh.de	
Zeitung	Walter Rossow	stv. Vorsitzender	04123-68310	04123683121	04101-372780	04101-372782		wrossow@slvsh.de	
Fortbildung	Maren Böddener	stv. Vorsitzende	04103-912170	04103-9121720	04103-88243	04103-912987		mboeddener@slvsh.de	
Finanzen	Reinhard Einfeldt	Schatzmeister	04621-25029	04621-989965	04621-24767	04621-9990024		reinfeldt@slvsh.de	
Homepage	Uwe Niekel		04852-2321	04852-982070	04825-9121			uniekel@slvsh.de	
Kreisorganisation	Rolf Jacoby	Beisitzer	04822-376710	04822-376715	04192-897440			arjacob@slvsh.de	
Rechtsauskünfte	Karl-Heinz Werner		04121-79150	04121-791518	04121-91021			khwerner@slvsh.de	

Arbeitskreise									
Neue Schulleiter	Ragna Bordel	Beisitzerin			0170-2478229			rbordel@slvsh.de	
	Ekkehard Klahre		04193-760422	04193-760423	04193-95577	04193-3323		eklahre@slvsh.de	
Kleine Schulen	Christiane Franz		04121-83806	04121-83804	04121-840844	04121-840990		cfranz@slvsh.de	
Realschulen	Manfred Helmert	Beisitzer	04342-1028	04342-1029	0431-697979			mhelmert@slvsh.de	
FöZ - Integration	Nora Siegmund	Beisitzerin	0431-722933	0431-721069	0431-787894	0431-7859171		nsiegmund@slvsh.de	
Anhörungen	Olaf Peters	Beisitzer	04642-984600	04642-9846016	04641-933146			opeters@slvsh.de	
Stellvertreter	Klaus-Ingo Marquardt		04322-5650	04322-888922	04322-2362	04322-888922		kmarquardt@slvsh.de	

Kreisobleute									
(teilweise kommissarisch)									
NF	Hans-Jörg Rickert	stv. Vorsitzender	04863-9150	04863-9151	04863-3605			hjricket@slvsh.de	
HEI	Günter Orgis	Schriftführer	0481-850 8630	0481-850 8615	0481-82244	0481-82 266		gorgis@slvsh.de	
	Elke Reimers		04804-18110	04804-181122					
FL + SL	Bodo Konetschny		0461-851946	0461-851646	0461-63859				
	Olaf Peters	Beisitzer	04642-984600	04642-9846016	04641-933146			opeters@slvsh.de	
RD + NMS	Uwe Löptien		04331-300720	04331-39390	04331-36341	04331-37052		uloeptien@slvsh.de	
OD	Ralf Lindenthal		04533-8166	04533-3513	04533-8772			rlindenthal@slvsh.de	
OH	Hans-Jürgen Gärtner		04527-99750	04527-997599	04342-86473	04342-889819		higaertner@slvsh.de	
PLÖ	Manfred Helmert	Beisitzer	04342-1028	04342-1029	0431-697979			mhelmert@slvsh.de	
	Gabriele Killig		04522-503410	04522-503418	04522-6338				
IZ	Herbert Frauen		04124-4222	04124-937850	04128-234			hfrauen@slvsh.de	
KI	Hauke Landt-Hayen		0431-6006920	0431-7859556	04322-1081	04322-1081		hlandthayen@slvsh.de	
RZ	Elisabeth Heidn-Johannsen		04542-835667	04542-88280	04541-898338			eheidnjoahnnsen@slvsh.de	
SE	Ekkehard Klahre		04193-760422	04193-760423	04193-95577	04193-3323		eklahre@slvsh.de	
HL	Hartmut Quedzuweit		0451-1228477	0451-1228485	0451-23509				
PI	Andreas Kelber		04106-653624	04106-653625	04193-993885			akelbert@slvsh.de	

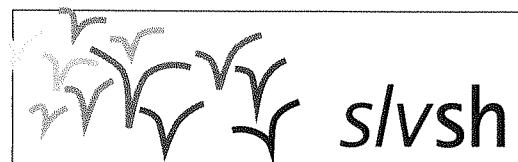
Der
s/vsh
mit
eigener
homepage
im
Internet

Aktuelle Informationen,
Wichtiges aus der Verbandsarbeit, Tagungstermine,
die neueste Zeitung, Archiv, Links und vieles mehr fin-
den Sie auch auf unserer homepage:

<http://www.slvsh.de>

Schauen Sie doch einfach mal rein !

Mehr ~~Zeit~~ Zeit für gute Schule



Schulleiterverband Schleswig-Holstein e. V.

Der Schulleiterverband Schleswig-Holstein (s/vsh) ist **die Interessenvertretung** für Schulleiterinnen und Schulleiter, Stellvertreterinnen und Stellvertreter **aller** Schularten Schleswig-Holsteins. Ihm gehören zur Zeit mehr als 520 Mitglieder an.

Unser Hauptziel ist es, die Rahmenbedingungen für Schulleitungen zu verbessern! Dabei machen wir deutlich, dass Führungsaufgaben **unverzichtbarer** Bestandteil von Schulleitungen sind. Gleichzeitig erarbeiten wir Konzepte für Schul- und Personalentwicklung und streben ihre Umsetzung an.

Der s/vsh vertritt die Belange seiner Mitglieder gegenüber

- dem Ministerium
- der Schulaufsicht auf allen Ebenen
- den Schulträgern
- den Eltern- und Schülervertretungen
- den Personalvertretungen
- der Öffentlichkeit
- der Wirtschaft
- den Gewerkschaften
- allen demokratischen Parteien
- anderen Verbänden, ...

Der Schulleiterverband (s/vsh) - die größte und stärkste Vereinigung von Schulleitungsmitgliedern in Schleswig-Holstein - ist in den Jahren seit seiner Gründung im Jahre 1991 zum akzeptierten und geforderten Gesprächspartner der o. g. Institutionen geworden. Ziel des Schulleiterverbandes Schleswig-Holstein (s/vsh) war und wird auch zukünftig die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls von Schulleitungen durch Gedankenaustausch und gegenseitige Unterstützung sein. Dafür wird weiterhin kontinuierlich daran gearbeitet werden, die Interessen des Schulleiterberufes in allen und für alle Schularten zu vertreten, wobei stets das Motto gelten wird:

Die Schulleitungen aller Schularten stärken und keine Schulleitung einer Schulart schwächen, denn: das schafft **WIR-GEFÜHL**, da im Kern **alle Schulleitungstätigkeit aller Schularten gleich** ist !

Gemeinsam sind wir stärker !

Werden auch Sie Mitglied im Schulleiterverband Schleswig-Holstein (s/vsh) und senden Sie noch heute Ihre Beitrittserklärung an die Geschäftsstelle¹ ab!

**Gemeinsam mit uns
Herausforderungen erkennen
Aufgaben anpacken
Probleme lösen**

¹ s/vsh

Geschäftsstelle · Klaus-Ingo Marquardt · Grundschule Wattenbek · Schulstr. 6 · 24582 Wattenbek

BEITRITTSERKLÄRUNG zum Schulleiterverband Schleswig-Holstein e.V. s/vsh

Name	Vorname	Geb. Datum		
Dienstbezeichnung/Funktion	Schulart	zuständiges Schulamt		
Name und Anschrift der Schule		Dienststellen-Nr.		
Dienst-Telefon	Dienst-Fax	Privat-Telefon	Privat-Fax	e-mail
Privatanschrift				
Ort, Datum		Unterschrift		

Ich bin damit einverstanden, dass der Jahresbeitrag von € 84,00 einmal jährlich im voraus von meinem Konto abgebucht wird.

Bankinstitut	Bankleitzahl	Kontonummer
Eintrittsdatum	Unterschrift	

Ihre Wünsche, Anregungen, konstruktive Kritik sind uns wichtig und für eine effektive Verbandsarbeit unerlässlich. Also rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.

Ich habe folgende Anregungen für die Verbandsarbeit

Ich biete meine Mitarbeit an (pauschal, zu bestimmten Themen, speziellen Aufgaben)

Ich wünsche mehr Informationen zu folgenden Themen:

Bitte zurück an: **Schulleiterverband Schleswig-Holstein**
Schulstraße 6
24582 Wattenbek

oder per Fax an: 04322 - 88 89 22

Die letzte ... ? – Das Letzte !

- Walter Rossow -

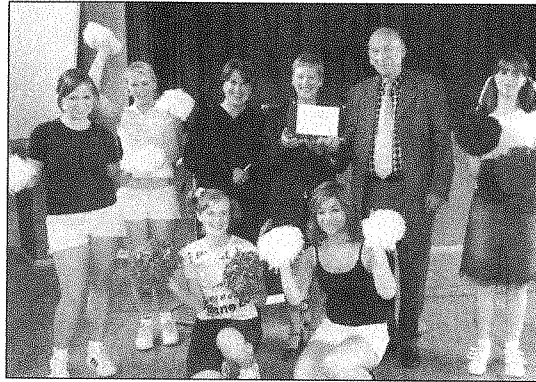
Bildungsministerin Erdsiek-Rave: Aktion TopSchule verdient Bestnote

Tönning
ieb

Bestnoten vergab Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave zum Abschluss der Aktion „Top-Schule“ des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages (sh:z), die unter ihrer Schirmherrschaft stand. Das ministerliche Lob galt nicht nur der Realschule Tönning, die gestern als letzte Siegerin der Serie geehrt wurde, sondern der gesamten Aktion. Die Öffentlichkeit habe mit dieser Kampagne ein neues Bild von Schule erhalten, sagte sie bei der Feierstunde in der Tönninger Stadthalle vor Schülern, Lehrern und Ehrengästen. Es scheine manchmal, als seien

die Schulen landauf, landab nur Sorgenkinder und Problemfälle. Wer diese Serie verfolgt habe, habe sich vom Gegenteil überzeugen können. „Es gibt in Schleswig-Holstein viele sehr gute Einrichtungen — stellvertretend dafür sind 32 vorgestellt und acht prämiert worden — als Ansporn für andere.“

Es sei die Motivation der Redaktion gewesen, den Lesern die positiven Seiten der Schulen nahe zu bringen, sagte Erich Maletzke, Chefkorrespondent des sh:z, der mit Ute Erdsiek-Rave die Plakette „Top-Schule“ an die Tönninger Rektorin Telse Schreiber überreichte. Über die Wahlmethode, die TED-Umfrage,



Ehrung mit Cheerleader: Die Realschule Tönning ist top. Bildungsministerin Erdsiek-Rave und sh:z Chefkorrespondent Maletzke überreichten Schulleiterin Telse Schreiber die Plakette. Foto: Christensen

könne man sicherlich streiten. Aber auch das zeichne eine gute Schule aus, dass sie bei einer Abstimmung so viele Menschen auf die Beine bringe. „Ich bin beeindruckt, wie

ernst diese Aktion — auch vom Ministerium — genommen worden ist.“

Seit November vergangenen Jahres haben die Leser des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages (sh:z) acht Bildungsstätten zu Top-Schulen gekürt. Immer vier einer Schulart traten gegeneinander an.

Hier noch einmal die Sieger: Grundschule Klixbüll, Gesamtschule Brachenfeld in Neumünster, Knüttelschule in Norderbrarup, Jacob-Struve-Schule in Horst, Sophie-Scholl-Gymnasium in Itzehoe, Erich Kästner Schule in Quickborn, Pestalozzischule in Eckernförde und die Realschule Tönning.

Schade —

nun hat das Sommerloch also auch die Bildungslandschaft des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages erreicht und dort tiefe Krater hinterlassen!

Wieso?

Hat etwa der Magier der deutschen Bildungslandschaft, der Hamburger Professor Dr. Peter Struck das Schreiben eingestellt?

Schade ... **leider nicht!**

Aber mit der letzten Wahl zur TOP-SCHULE des Monats ging diese von fast noch höherem bildungspolitischen Wert geprägte Serie als die Beiträge des Herrn Professors nicht nur in die

wohlverdienten Sommerferien, sondern entflochte gar in die unendlichen Weiten des schleswig-holsteinischen (Zeitungs-)Bildungshimmels!

Schade!

Denn neben einem hohen Unterhaltungswert beeindruckte die große fachliche Kompetenz und die dementsprechende Aussagekraft der einzelnen Artikel.

Schade!

Gab es doch endlich einmal ein bildungspolitisches Thema, das die Massen faszinierte. Tausende, nein Zehntausende — oder waren es gar Hunderttausende — warteten mit nicht

zu überbietender Spannung Monat für Monat auf die nächsten vier Kandidaten-Schulen.

Schade!

Denn keiner weiß, wie lange der geneigte Leser auf die Fortsetzung warten müssen, wurde doch „diese Aktion – auch vom Ministerium – ernst genommen“ wie der Chefkorrespondent des sh:z, Erich Maletzke (dessen Sonnabends-Kommentare in der Landeszeitung und ironischen Wochenrückblicke sonntags auf der Welle Nord ich nur jedem wärmstens empfehlen kann!) bei der letzten Verleihung beeindruckt betonte.

Schade – aber ...

vielleicht kann man ja in der Zwischenzeit einen Ersatz-Wettbewerb ins Leben rufen, Wie wäre es beispielsweise mit der Wahl der TOP-ABTEILUNG des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung Kultur des Landes Schleswig-Holstein?

Schade!

Denn leider sind die, die am ehesten für die Abstimmung in Frage kommen, dann ja in den Ferien – die Lehrerinnen und Lehrer des Landes Schleswig-Holstein. Nun ja, vielleicht bekommt ja doch eine so imposante Anruferzahl

zustande wie bei der Wahl der TOP-Hauptschule des Monats April. Da nahmen doch sage und schreibe über 2500 Menschen (in Worten: über zweitausendfünfhundert!) an der Abstimmung teil – eine wahrlich beeindruckende Zahl! – von denen dann ca. 1200 sich für die Sieger-Schule entschieden.

Schade nur ...

dass die Schulleiterin so ehrlich war, in ihrer Dankesrede zu verraten, dass sie dieses Ergebnisse nicht überrascht habe, da sie durchaus großes Vertrauen in die Telefonkünste ihrer Schülerinnen und Schüler gehabt hätte.

Schade?

Schade!

Denn es gebe noch so viele Möglichkeiten ähnliche Wahlen durchzuführen. So könnte man vielleicht zur Motivation der Lehrerinnen und Lehrer – ähnlich wie früher in der DDR – in den Kollegien sogenannte AKTIVISTEN DER (pädagogischen) ARBEIT wählen lassen.

Schade...

dass es so etwas nicht gibt?

Gott sei Dank ... dass nicht!

Schulleiterverband Schleswig Holstein
c/o Walter Rossow
Wacholderweg 27, 25462 Rellingen
DPAG, Postvertriebsstück

SLVSH - Postf. 540309 - 22503 Hamburg
PVSt. DPAG Entg. bez. C 12646

000275*00019*

Druck:
Druck & Grafikstudio Menne GmbH, 23552 Lübeck

Herrn
Uwe Niekief
Waldstr. 98
25712 Burg

Gemeinsam mit uns Herausforderungen erkennen Aufgaben anpacken Probleme lösen

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Schulleiterverband Schleswig Holstein e.V.
c/o Walter Rossow
Wacholderweg 27
25462 Rellingen

Verantwortlich:
Walter Rossow

Auflage:
700 Exemplare
(Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Beitrag enthalten)

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für namentlich
gekennzeichnete Beiträge ist
der/die Unterzeichnende verantwortlich

